

Theresa Maas

Haushaltsnahe Dienstleistungen als Sektor für transnationale Arbeitnehmerinnen

Interviews mit irregulär beschäftigten Pflegekräften aus Osteuropa und ihren Arbeitgebern

Masterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2012 GRIN Verlag
ISBN: 9783668120921

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/312508>

Theresa Maas

Haushaltsnahe Dienstleistungen als Sektor für transnationale Arbeitnehmerinnen

Interviews mit irregulär beschäftigten Pflegekräften aus Osteuropa und ihren Arbeitgebern

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN
Fachbereich 09

Professur für Wirtschaftslehre des Haushalts und Verbrauchsforschung
Am Institut für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft

MASTERTHESIS

MKH 26 Haushalts-, Familien- und Konsumtheorien

**Haushaltsnahe Dienstleistungen als Beschäftigungsfeld für
transnationale Arbeitnehmerinnen**

Interviews mit irregulär beschäftigten Pflegekräften aus Osteuropa
und ihren Arbeitgebern

vorgelegt von:

THERESA MAAS

Giessen, 16. Mai 2012

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung/Problemstellung.....	1
2	Begriffsbestimmungen.....	3
2.0	Bezeichnungspraktiken.....	3
2.1	Dienstleistungsgesellschaft.....	3
2.2	Dienstleistung.....	5
2.3	Haushaltsnahe Dienstleistung.....	6
3	Haushaltsarbeit im Privathaushalt.....	8
3.1	Merkmale von Haushaltsarbeit.....	8
3.2	Geschlechtliche Arbeitsteilung im Privathaushalt.....	10
4	Der Markt für haushaltsnahe Dienstleistungen in Deutschland.....	12
4.1	Steigender Bedarf an haushaltsnahen Dienstleistungen.....	12
4.2	Nachfrage nach haushaltsnahen Dienstleistungen.....	14
4.3	Tatsächliche Inanspruchnahme von haushaltsnahen Dienstleistungen.....	15
4.4	Hinderungsgründe für die Inanspruchnahme.....	19
4.5	Profil der Anbieter von haushaltsnahen Dienstleistungen.....	22
4.6	Dienstleistungsagenturen.....	26
5	Der Privathaushalt als Markt für transnationale Arbeitnehmerinnen.....	28
5.1	Transnationalismus/Transnationale Arbeitsmigration.....	28
5.2	Organisation des transnationalen Arbeitsverhältnisses.....	31
5.3	Rechtliche Aspekte/Illegalität.....	33
5.4	Arbeitsplatz und Aufgabenbereiche in den Privathaushalten.....	35

6 Qualitative Studie – Interviews mit Pflegekräften und ihren Arbeitgebern.....	42
6.1 Vorgehensweise bei der Erhebung und Auswertung der Daten.....	42
6.2 Falldarstellungen: Biografische Daten der Interviewteilnehmer.....	53
6.2.1 Sylwia.....	53
6.2.2 Karolina.....	57
6.2.3 Wiktoria.....	60
6.2.4 Nadia.....	62
6.2.5 Agata.....	65
6.3 Motivationen auf beiden Seiten.....	67
6.4 Lebens- und Arbeitssituationen in den Privathaushalten.....	79
6.5 Teilnehmende Beobachtung: Der Arbeitsalltag einer Pflegekraft.....	86
6.6 Auswirkungen auf die familiäre Situation.....	91
6.7 Ausblicke in die Zukunft.....	100
6.8 Zusammenfassung der Ergebnisse.....	102
7 Abschließende Diskussion mit Blick auf das deutsche Pflegesystem.....	105
7.1 Diskussion der Ergebnisse mit Blick auf das deutsche Pflegesystem.....	105
7.2 Lösungsansätze zur Verbesserung der Bedingungen im Pflegebereich.....	108
8 Fazit.....	110

Literaturverzeichnis

Anhang 1: Interviewleitfäden

Anhang 2: Interviewprotokolle

Abbildungsverzeichnis

Abb.1: Nachfrage nach Haushaltshilfen.....	15
Abb.2: Inanspruchnahme von Haushaltshilfen.....	16

Tabellenverzeichnis

Tab.1: Merkmale von Haushalts- und Erwerbsarbeit.....	8
Tab.2: Finanzierung der Pflegekräfte.....	75
Tab.3: Pflegekräfte und betreute Personen.....	80
Tab.4: Arbeitszeiten und Gehälter.....	82

1 Einleitung/Problemstellung

Deutschland entwickelt sich immer mehr zur Dienstleistungsgesellschaft. Während die Industrie in den letzten Jahren an Beschäftigten verlor, hat die Beschäftigung im Dienstleistungssektor gleichzeitig zugenommen. Auch der Privathaushalt gewinnt durch haushaltsnahe Dienstleistungen als Arbeitsmarkt immer mehr an Bedeutung, da ein steigender Bedarf an Unterstützung, zum Beispiel bei der Pflege von älteren Menschen besteht und der demografische Wandel diesen Bedarf in Zukunft noch steigern wird.

Ein wesentlicher Faktor für die Inanspruchnahme von haushaltsnahen Dienstleistungen ist das Nettoeinkommen des Hauptverdieners und dementsprechend entscheiden sich Familien häufig gegen die vermeintlich 'teure' Variante Pflegeheim. So werden circa zwei Drittel aller Pflegebedürftigen in Deutschland zuhause versorgt, in den meisten Fällen von weiblichen Angehörigen. Allerdings ist die zeitintensive Versorgung nicht ohne weitere Unterstützung machbar, sodass zahlreiche Familien externe Hilfe, zum Beispiel in Form von Pflegediensten, in Anspruch nehmen. Zudem wird diese Unterstützung immer öfter durch osteuropäische Frauen gewährleistet, die mit im Haushalt leben und eine 24-Stunden-Betreuung anbieten. Ihre Zahl wird vom Deutschen Institut für angewandte Pflegeforschung auf über 100.000 geschätzt, wovon jedoch nur 2.000 sozialversicherungsrechtlich angestellt sind.

Von diesen transnationalen Arbeitsverhältnissen profitieren neben den Familien und ausländischen Arbeitskräften auch die jeweiligen Staaten. Denn die deutschen Familien helfen den in ihrem Heimatland arbeitslosen Frauen Geld zu verdienen und diese wiederum helfen Deutschland, damit das Pflegesystem nicht zusammen bricht. Doch diese Handhabung birgt auch Nachteile, da die Beschäftigung meist schwarz ohne einen richtigen Arbeitsvertrag erfolgt und dahingehend im informellen Sektor anzusiedeln ist.

Ziel dieser Masterarbeit ist es, herauszustellen, welche gesellschaftlichen und politischen Schwierigkeiten die transnationalen Arbeitsverhältnisse mit sich bringen und inwieweit die Strukturen des deutschen Pflegesystems in dieser Hinsicht einer Überarbeitung bedürfen, um eine qualitativ bessere und bedarfsgerechte Versorgung der älteren Bevölkerung in Zukunft zu gewährleisten. Zudem soll anhand qualitativer Einzelinterviews einer homogenen Gruppe mit fünf Familien und ihren irregulär Beschäftigten aus Osteuropa aufgezeigt werden, welche Motive Familien und Frauen bewegen, ein transnationales Arbeitsverhältnis einzugehen und welche Auswirkungen dies auf die Lebensbedingungen der beiden Seiten hat.

Die Arbeit besteht inklusive Einleitung und Fazit aus insgesamt acht Kapiteln, die sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil gliedern lassen.

Zunächst werden nach der Einleitung im zweiten Kapitel Grundlagen zur Thematik geschaffen und die für die folgenden Kapitel wichtigen Begriffe 'Dienstleistungsgesellschaft', 'Dienstleistung' sowie 'haushaltsnahe Dienstleistung' bestimmt.

Im dritten Kapitel folgt eine Darstellung der Merkmale von Haushaltsarbeit und der geschlechtlichen Arbeitsteilung im Privathaushalt.

Anhand dieser Grundlagen wird im vierten Kapitel der Markt für haushaltsnahe Dienstleistungen in Deutschland analysiert. Zu diesem Zweck werden Bedarf, Nachfrage, tatsächliche Inanspruchnahme sowie Angebot miteinander verglichen und Hinderungsgründe für die Inanspruchnahme aufgezeigt.

Darauf aufbauend wird im fünften Kapitel der Privathaushalt als Markt für transnationale Arbeitnehmerinnen vorgestellt. Dabei werden theoretische Erkenntnisse zur transnationalen Arbeitsmigration, zur Organisation der Arbeitsverhältnisse, zu rechtlichen Aspekten sowie zum Arbeitsplatz und zu den Aufgabenbereichen in den Privathaushalten aufgeführt.

Im Anschluss daran folgt im sechsten Kapitel die Beschreibung und Auswertung der qualitativen Studie mit fünf Pflegekräften und ihren Arbeitgebern. Dazu wird zunächst die Vorgehensweise bei der Erhebung der Daten nachgezeichnet und die einzelnen Interviewteilnehmer mitsamt biografischen Hintergründen vorgestellt. Darauf folgt die Auswertung der Daten aus den vier thematischen Interviewabschnitten Motivationen auf beiden Seiten, Lebens- und Arbeitssituation in den Privathaushalten, Auswirkungen auf die familiäre Situation und Ausblicke in die Zukunft. Zudem werden der Arbeitsalltag einer Pflegekraft detailliert beschrieben und die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst.

Abschließend werden die Ergebnisse aus den Interviews mit Blick auf das deutsche Pflegesystem diskutiert sowie mögliche Lösungsansätze dargelegt, bevor ein Fazit gezogen wird.

2 Klärung zentraler Begriffe/Begriffsbestimmungen

Zunächst sollen Grundlagen zur Thematik geschaffen werden. Zu diesem Zweck, werden wichtige Begriffe bestimmt und Termini vereinbart.

2.0 Bezeichnungspraktiken

Auf die Personifizierung bzw. geschlechtsspezifische Anrede der Begriffe wie zum Beispiel Dienstleisterin/Dienstleister bzw. Anbieterin/Anbieter wird der Einfachheit halber verzichtet. Bei Verwendung der männlichen Begriffe beziehen sich diese selbstverständlich in jeder Hinsicht auch auf weibliche Personen.

2.1 Dienstleistungsgesellschaft

Mit dem Begriff 'Dienstleistungsgesellschaft' werden „solche Gesellschaften belegt, deren Beschäftigungsstruktur durch ein Übergewicht von Dienstleistungen gekennzeichnet ist“ (Häußermann/Siebel 1995, S. 21). Demnach bezeichnet eine Dienstleistungsgesellschaft einen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsstand, in dem der überwiegende Teil der Bevölkerung nicht in landwirtschaftlichen oder industriellen Berufen, sondern im sogenannten dritten Sektor tätig ist (vgl. Bundeszentrale für politische Bildung).

Der Wandel von der Industriegesellschaft zur Dienstleistungsgesellschaft wird auch als 'Drei-Sektoren-Theorie' bezeichnet, die eine „Verschiebung der Schwergewichte der Beschäftigung zunächst vom primären zum sekundären und dann weiter zum tertiären Sektor“ beschreibt (Häußermann/Siebel 1995, S. 23).

Diese volkswirtschaftliche Theorie geht auf die sektorale Einteilung der Beschäftigung durch die britischen Wirtschaftswissenschaftler Alan Fisher und Colin Clark in den 1930er Jahren zurück. In den 1940er Jahren entwickelte der französische Wirtschaftswissenschaftler Jean Fourastié die Theorie weiter und machte sie einem breiten Publikum, auch in Deutschland, bekannt.

Fourastié beschreibt in seinem Buch „*Le Grand Espoir du XXe siècle. Progrès technique, progrès économique, progrès social*“ (Die große Hoffnung des 20. Jahrhunderts) die Unterteilung der Drei Sektoren nach der unterschiedlichen Produktivität bezüglich der Herstellung der Produkte. Demzufolge bezeichnet er Produkte mit mittleren

Produktivitätssteigerungen als primären Sektor (Landwirtschaft), Produkte mit hoher Produktivitätssteigerung als sekundären Sektor (Industrie) und Produkte mit geringer oder keiner Produktivitätssteigerung als tertiären Sektor (Dienstleistungen) (Forschepoth 2006, S. 5). Hierbei wird der technische Fortschritt, der laut Fourastié vor ca. 200 Jahren begonnen hat, als zentrale Ursache von Produktivitätssteigerungen zum Schlüsselbegriff der Theorie der Dienstleistungsgesellschaft. Der technische Fortschritt ermöglicht demnach eine Steigerung des Produktionsvolumens, indem Ressourcen eingespart werden und die Güterproduktion pro Zeiteinheit verstärkt wird (Häußermann/Siebel 1995, S. 29).

Darüber hinaus führt der technische Fortschritt dazu, dass in der industriellen Produktion menschliche Arbeitskräfte vermehrt durch Maschinen und Computer ersetzt werden. Demzufolge muss ein immer größerer Anteil der Arbeitskräfte im Dienstleistungssektor arbeiten, um eine entlohnte Beschäftigung ausüben zu können.

Die Bundesrepublik Deutschland wandelt sich seit einiger Zeit von der Industriegesellschaft zur Dienstleistungsgesellschaft. So hat die Beschäftigung im Dienstleistungssektor in den letzten 15 Jahren um 4,2 Millionen Beschäftigte zugenommen, gleichzeitig verlor die Industrie in Westdeutschland deutlich um 1,1 Millionen Beschäftigte (Braczko 2000, S. 1).

Zudem ergeben sich auch Veränderungen bei der Konsumtion, welche in einer Dienstleistungsgesellschaft ebenfalls stärker auf Dienstleistungen ausgerichtet ist. Der Wandel umfasst folglich nicht nur eine Veränderung der Arbeitsmärkte, sondern parallel auch eine Veränderung der Verbrauchsgewohnheiten (Häußermann/Siebel 1995, S. 27).

Nach Fourastié's Darstellung kehrt sich das Verhältnis zwischen Produktivität und Nachfrage im tertiären Sektor um, da einer geringen Produktivitätssteigerung ein 'unstillbarer Hunger nach Tertiärem' gegenüber steht. Aufgrund des durch die Produktivitätssteigerung wachsenden Reichtums verschieben sich die Bedürfnisstrukturen und Konsumpräferenzen zugunsten von Luxusgütern und Dienstleistungen. Begründet liegt diese Veränderung zum einen in der Knappheit der Zeit und zum anderen in dem Bedürfnis nach Individualisierung. Der Mensch merke schnell, dass Zeit nicht dehnbar ist, daher bevorzugt er bei der Einteilung seiner Ausgaben eine Dienstleistung statt eines materiellen Gutes, denn die Dienstleistung erspart ihm Zeit, so Fourastié. Auf die alltäglichen Pflichten übertragen, bedeutet dies beispielsweise, dass der Mensch seine Wäsche lieber in die Wäscherei bringt anstatt sie selber zu waschen. Laut Fourastié ist somit das Wachstum verbrauchsbezogener Dienstleistungen

aufgrund steigender Konsumentennachfrage der entscheidende Motor für den Wandel (Häußermann/Siebel 1995, S. 32ff).

Diese Entwicklung ist eng mit der Rolle und dem Wandel der erwerbstätigen Frau verknüpft, da sie diejenige ist, die größtenteils die verbrauchsbezogenen haushaltsnahen Dienstleistungen in Form von beruflich organisierter Arbeit übernommen hat, wie in den folgenden Kapiteln dargestellt werden wird (Wittmütz 2003, S. 9).

2.2 Dienstleistungen

Eine Dienstleistung (tertiärer Sektor) bezeichnet „alle Formen wirtschaftlicher, immaterieller, nicht transportierbarer oder nicht lagerbarer Güter, wie sie üblicherweise vom Handwerk (z.B. Friseure), den freien Berufen (z.B. Rechtsanwälten), Banken und Versicherungen, Wissenschaft und Kunst, dem Unterhaltungsgewerbe, der Gastronomie etc. angeboten werden; darüber hinaus wird die öffentliche kommunale Verwaltung zum Dienstleistungssektor gezählt [...]“ (vgl. [Bundezentrale](#) für politische Bildung).

Ein wesentliches Merkmal von Dienstleistungen ist, dass die Produktion und Konsumtion bzw. die Herstellung und der Verbrauch der Leistung unmittelbar zusammenfallen. Dies wird in der Betriebswirtschaft auch als *uno-actu-Prinzip* bezeichnet. Dahingehend sind Dienstleistungen nicht greifbar, nicht lagerfähig sowie nicht transportfähig. Außerdem sind sie durch die Heterogenität der Leistungen gekennzeichnet, eine Standardisierung der erbrachten Leistungen ist schwierig bis unmöglich.

Es kann zwischen sachbezogenen und personenbezogenen Dienstleistungen unterschieden werden. Sachbezogene Dienstleistungen sind beispielsweise Speditionen, Banken oder Versicherungen, des Weiteren können sie noch in folgende Kategorien unterteilt werden: originäre Dienstleistungen (Beispiel Wäscherei) und produktbegleitende bzw. industrienahen Dienstleistungen (Beispiel Fahrzeughersteller). Personenbezogene Dienstleistungen sind Dienstleistungen, die am Produkt vollzogen werden oder unmittelbar einer Person zugutekommen. Bei einem Dienst am Menschen bedarf es einer Interaktion zwischen den beteiligten Personen und einer aktiven Mitarbeit durch den Leistungsempfänger. So kann beispielsweise ein Frisör keine Haare schneiden, wenn der Kunde nicht still sitzt oder ein Arzt kann nicht die richtige Untersuchung vornehmen, wenn der Patient nicht sagt, welche Symptome er hat (Häußermann/Siebel 1995, S. 24).

Aufgrund der unmittelbaren, überwiegend auch personengebundenen Arbeitsleistung des Produzenten, die den wesentlichen Inhalt der Dienstleistungen ausmacht, werden vor allem im Vergleich zur Warenproduktion (materielle Güter) nur geringe Möglichkeiten zur Produktivitätssteigerung gesehen (vgl. Gabler Wirtschaftslexikon).

2.3 Haushaltsnahe Dienstleistungen

Eine besondere Form der Dienstleistung stellt die haushaltsnahe Dienstleistung dar.

In der Literatur wird hierfür oftmals auch der Begriff familienunterstützende Dienstleistung genannt, im Folgenden soll aber ausschließlich der Begriff haushaltsnahe Dienstleistung verwendet werden, da dies die wissenschaftliche Bezeichnung ist.

Bei haushaltsnahen Dienstleistungen handelt es sich um Tätigkeiten, die in einem privaten Haushalt gewöhnlich von einem Haushaltsmitglied erledigt werden könnten und für die stattdessen eine Dienstleistungsagentur oder ein privater Dienstleister gegen Entgelt in Anspruch genommen werden. Auch hierbei wird zwischen sachbezogenen und personenbezogenen haushaltsnahen Dienstleistungen unterschieden. In diesem Sinne bezieht sich eine sachbezogene haushaltsnahe Dienstleistung auf Tätigkeiten wie beispielsweise Gartenarbeit oder Reinigungsarbeit. Zu den personenbezogenen Dienstleistungen zählen Tätigkeiten, die sich auf die Betreuung von Kindern, Senioren oder Menschen mit Behinderungen beziehen (Häußermann/Siebel 1995, S. 26).

Generell gehören folgende Tätigkeitsfelder zu haushaltsnahen Dienstleistungen:

- „Kinderbetreuung, Babysitterdienste, Bildungsangebote, Hausaufgabenbetreuung, Nachhilfe, Fahrdienste
- Pflegerische Betreuung von älteren und kranken Familienangehörigen, Familienpflege, Körperpflege
- Gesundheits- und Lebensberatung
- Saubermachen, Textilpflege vor Ort (waschen, bügeln etc.), nichtpflegerische Betreuung von SeniorInnen, Entrümpelung, Haushaltsauflösung, Betreuung von Haustieren
- Einkaufen und Besorgungen, Lieferung von Essen, Lieferservice (Wäscherei, chemische Reinigung), Kurier- und Botendienste

- Reinigung rund ums Haus, Hausmeisterdienste, Gartenarbeit und einfache Handwerker- und Haustechnikdienste
- Partyservice, Urlaubsdienste wie Haus hüten, Postkasten leeren, Blumen gießen
- Hilfe beim Schriftverkehr (Bankverkehr, Reden, Briefe schreiben)“

(Meier-Gräwe 2007, S. 3).

Seit der Einführung neuer Gesetze im Jahr 2003 und 2006 ist es für Privathaushalte möglich, haushaltsnahe Dienstleistungen und handwerkliche Leistungen von der Einkommenssteuerschuld abzuziehen. Laut Paragraph 35a des Einkommenssteuergesetzes ‘Steuerermäßigung bei Aufwendungen für haushaltsnahe Beschäftigungsverhältnisse, haushaltsnahe Dienstleistungen und Handwerkerleistungen’ Absatz Eins bis Zwei gilt:

(1) „Für haushaltsnahe Beschäftigungsverhältnisse, bei denen es sich um eine geringfügige Beschäftigung im Sinne des § 8a des Vierten Buches Sozialgesetzbuch handelt, ermäßigt sich die tarifliche Einkommensteuer, vermindert um die sonstigen Steuerermäßigungen, auf Antrag um 20 Prozent, höchstens 510 Euro, der Aufwendungen des Steuerpflichtigen.

(2) ¹Für andere als in Absatz 1 aufgeführte haushaltsnahe Beschäftigungsverhältnisse oder für die Inanspruchnahme von haushaltsnahen Dienstleistungen, die nicht Dienstleistungen nach Absatz 3 sind, ermäßigt sich die tarifliche Einkommensteuer, vermindert um die sonstigen Steuerermäßigungen, auf Antrag um 20 Prozent, höchstens 4 000 Euro, der Aufwendungen des Steuerpflichtigen. ²Die Steuerermäßigung kann auch in Anspruch genommen werden für die Inanspruchnahme von Pflege- und Betreuungsleistungen sowie für Aufwendungen, die einem Steuerpflichtigen wegen der Unterbringung in einem Heim oder zur dauernden Pflege erwachsen, soweit darin Kosten für Dienstleistungen enthalten sind, die mit denen einer Hilfe im Haushalt vergleichbar sind“ (vgl. Einkommenssteuergesetz, § 35a).

Dahingehend wird ersichtlich, dass die haushaltsnahe Beschäftigung eines Dienstleisters zum Beispiel für Pflege- und Betreuungstätigkeiten von einem Arbeitgeber steuerlich geltend gemacht werden kann. Allerdings gilt dies ausschließlich für angemeldete Beschäftigungen im Privathaushalt, bei denen der Arbeitgeber monatlich Abgaben für Steuern und Sozialversicherungen, zum Beispiel an die Bundesknappschaft als Trägerin der Minijob-Zentrale, zahlt.

3 Haushaltsarbeit im Privathaushalt

3.1 Merkmale von Haushaltsarbeit

Die heutige Unterscheidung zwischen Arbeit im Privathaushalt und Arbeit außerhalb des Privathaushalts, wofür üblicherweise die Bezeichnungen Haushaltsarbeit und Erwerbsarbeit verwendet werden, ist ein Ergebnis der Industrialisierung. Die Industrialisierung führte ab Mitte des 18. Jahrhunderts zu einer Auflösung der Ökonomie des 'Ganzen Hauses'. Mit diesem Begriff wird eine Wohn- und Lebensform umschrieben, die bis zu dieser Zeit sowohl auf dem Land als auch in der Stadt dominierte. Das 'Ganze Haus' war zugleich Wirtschafts-, Sozial-, Rechts- und Herrschaftsverband und „vereinigte unter einem Dach häufig in denselben Räumen Arbeit, Erholung, Schlafen, Essen und Beten, Gesinde, Kinder, Mann und Frau“ (Häußermann/Siebel 1996, S. 22).

Der Auflösungsprozess des 'Ganzen Hauses' führte dazu, dass sich eine Trennung von Erwerbs- und Familienleben vollzog. So kam es einerseits zu einer räumlichen Separierung von Arbeit und Wohnen und andererseits zu der Herausbildung der Kleinfamilie, die aus Eltern und Kindern bestand. Im Zuge dessen entwickelten sich zwei Sphären, die bis heute noch so definiert sind: die Erwerbsarbeit und getrennt davon die Haushaltsarbeit.

Der direkte Vergleich dieser beiden Sphären verdeutlicht einige Unterschiede. Die Arbeit im Privathaushalt zeichnet sich durch Merkmale aus, die der Erwerbsarbeit genau entgegen gesetzt sind, wie in Tabelle 1 dargestellt ist.

Tab.1: Merkmale von Haushalts- und Erwerbsarbeit

Haushaltsarbeit	Erwerbsarbeit
unbezahlt	bezahlt
unspezialisiert	spezialisiert
ganzheitlich	arbeitsteilig
isoliert	kooperativ
unqualifiziert	qualifiziert
reproduktiv	produktiv
ungeregelt	vertraglich geregelt
emotional	sachbezogen
privat	öffentlich

Quelle: eigene Darstellung nach Bittner/Weinkopf 2001, S. 31